

Schwerstarbeit: Evakuierung der Altenheimbewohner

Musberg. Die Gesamtwehr L.-E. hat den Ernstfall im Haus Sonnenhalde geübt. Von Gabi Ridder

Uwe Hasenhündl bringt mehr als 120 Kilo auf die Waage. Für die Hauptübung der Gesamtwehr aus Leinfelden-Echterdingen hat sich der Schellenbaumträger im Spielmannszug Echterdingen als einer von sechs Statisten gemeldet. Seine Aufgabe bestand darin, am Samstagnachmittag einen schwerbehinderten Heimbewohner im Haus Sonnenhalde zu mimen.

Der Übungsplan: in der Betreuungs- und Pflegeeinrichtung der Arbeiterwohlfahrt wird um 14 Uhr der Brandmelder ausgelöst. Im dritten Stock des Westflügels brennt es auf der Gemeinschaftsfläche der Bewohner wegen eines elektrischen Defekts. Eine Evakuierung durch das Treppenhaus ist aufgrund der starken Rauchentwicklung nicht möglich. Deshalb müssen die sechs Statisten über die Fenster auf die Balkone gehoben und von dort mit der Drehleiter gerettet werden.

Kaum zehn Minuten vergingen nach der Alarmierung bis 50 Einsatzkräfte aus Musberg, Leinfelden und Echterdingen samt Drehleiter vor Ort waren. Zu Hilfe eilten auch die Kollegen aus Filderstadt mit ihrem Drehleiterfahrzeug. Flugs wurden Schläuche ausgerollt, während Feuerwehrmänner das Stockwerk nach Bewohnern durchsuchten. Schließlich fanden sie Uwe Hasenhündl im Pflegebad. Den 120-Kilo-Mann aus dem Rollstuhl zu stemmen und auf eine Trage zu legen, war für die Männer mit Atemschutz reinste Schwerstarbeit. Anschließend wurde die Bahre durchs Fenster gestemmt und auf einem besonderen Gestell am Drehleiterkorb festgezurr. Für diesen letzten Teil der Evakuierung wurde der Statist durch eine Puppe ersetzt.



Mit den 120 Kilogramm Gewicht von Uwe Hasenhündl hatten die Feuerwehrmänner bei der Rettung schwer zu kämpfen.

Foto: Gabi Ridder

Hartmut Raff, stellvertretender Stadtkommandant, war mit dem Ablauf sehr zufrieden: „Wir haben das Ziel schnell erreicht, die Probleme erkannt und gelöst.“ Im Ernstfall müsse man sich aber gut überlegen, ob evakuiert werde oder nicht, weil der Gemeinschaftsbereich von den Fluren durch Spezialtüren abgeschottet werden könne, gleiches gelte für die einzelnen Zimmertüren. „Situationsbedingt kann es unge-

fährlicher sein, wenn die Bewohner in den Zimmern bleiben, bis wir das Feuer gelöscht und den Rauch aufgelöst haben. Durch die installierte Brand-Früherkennung sind wir schnell vor Ort“, erläuterte Raff. Schwierig sei freilich die Enge im und um das Gebäude. Falsch geparkte Fahrzeuge, gerade in Nähe der Feuergasse, könnten im Ernstfall Probleme bereiten.

Die 106 Hausbewohner, davon 70 Pro-

zent an Demenz erkrankt und etwa 20 Prozent bettlägrig, waren vor der Übung aufgeklärt worden. Zusätzlich haben die Mitarbeiter Gruppenangebote, etwa Singen zur Akkordeonbegleitung vorbereitet, um zur Beruhigung beizutragen. „Wir haben ein großes Haus, deshalb ist Routine bei den Einsatzkräften wichtig, auch wenn die Bewohner sensibel reagieren können“, erklärte Heimleiter Ronald Bachmann.